Ein Projekt
der Sozialistischen Jugend Deutschlands - Die Falken,
OV Merkstein, für junge Menschen
in der Städteregion Aachen (2011-2014)

INTEGRATION VOR ORT

INHALTSVERZEICHNIS

Inhalt

	Vorwort	S. 3
	Das Projekt “Integration vor Ort”	S. 4-5
BILDUNG	Sprachcamp in Aachen	S. 6.7
	Technik entdecken - kinderleicht	S. 8-9
	Juniorköche	S. 10-11
	Geschichte von unten - vom Leben der Bergleute	S. 12-13
	Wir nehmen unser Leben in die Hand	S. 14-15
	Kultur entdecken	S. 16-17
	Monetaria	S. 18-19
	Reisen bildet	S. 20-21
BETEILIGUNG	Ideen für unsere Schule	S. 22-23
	Wir sagen ja zu Kinderrechten	S. 24-25
	Deine Stadt – deine Ideen	S. 26-27
	Zukunftsvision Alsdorf	S. 28-29
	Bildung besser machen	S. 30-31
	Einfach mal ... uns fragen	S. 32-33
VIELFALT	Vom Umgang mit Vorurteilen	S. 34-35
	"Kulturbox" und "Der Weg in die Freiheit"	S. 36-37
	Rap & Dance Battle	S. 38-39
	Kunstprojekt mit Flüchtlingskindern in Aachen Süsterfeld	S. 40-41
	Schönheitsbilder	S. 42-43
	"Bühne frei für dich" - "Alles oder nichts" - "World+"	S. 44-45
	Gemeinsam in Alsdorf für Vielfalt und Toleranz	S. 46-47
	Integration vor Ort - das sagen die Teilnehmenden	S. 48-52
	Impressum	S. 52

Vorwort

In dieser Broschüre wird das Projekt „Integration vor Ort“ der Sozialistischen Jugend Deutschlands - Die Falken, OV Merkstein dargestellt. Die Sozialistische Jugend Deutschlands – Die Falken ist ein freiwilliger Zusammenschluss von Kindern und Jugendlichen ab 6 Jahren. Wir sind ein unabhängiger, selbstorganisierter politischer und pädagogischer Kinder- und Jugendverband. Wir bieten Kindern und Jugendlichen kostengünstige Freizeitaktivitäten, interessante außerschulische Bildungsangebote und die Möglichkeit, ihre Meinung zu äußern und an Veränderungen in ihrem Umfeld mitzuwirken. Wir nehmen die Belange der jungen Menschen ernst und setzen uns gemeinsam mit ihnen für ihre Interessen ein.

Im Ortsverband Merkstein bieten wir regelmäßige Gruppenaktivitäten (z.B. Hausaufgabenhilfe, Tanzgruppe, Filmgruppe) für Kinder und Jugendliche in den Städten Baesweiler, Alsdorf und Herzogenrath. Darüber hinaus unternehmen wir an Wochenenden Ausflüge, veranstalten Kinderfeste, Fußballturniere, Tanzwettbewerbe, Filmabende, führen Kreativwochenenden und Seminare zu für Jugendliche interessanten Themen durch und bieten Ferienaktivitäten wie Sprachcamps, Kinderkreativwochen, Zeltlager, Projekte und vieles mehr. Dabei sind wir auch für neue Aktionsformen offen.

Wir beschäftigen uns mit Themen, die für junge Menschen wichtig sind wie Rassismus, Integration, Gleichberechtigung und Bildung. Durch unser reichhaltiges Angebot wollen wir Interessen wecken, Kreativität fördern und junge Menschen für Umwelt und Politik sensibilisieren. Wir möchten sie darin bestärken, ihren eigenen Weg zu finden und an der Gestaltung der Gesellschaft mitzuwirken, und ihnen Werte wie Toleranz, Respekt und Solidarität vermitteln.

Auch nach dem Projekt „Integration vor Ort“ werden die Falken interessante Projekte durchführen und Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit bieten, ihre Freizeit zu gestalten, interessante Dinge zu lernen und ihre Anliegen in der Öffentlichkeit zu vertreten. Wer mehr über uns wissen oder bei uns mitmachen möchte, findet Informationen unter:

www.sjd-die-falken-merkstein.info

Wir sind ein anerkannter gemeinnütziger freier Träger der Jugendhilfe.
Wer unsere Arbeit finanziell unterstützen möchte, damit wir unsere interessanten Aktivitäten weiterhin finanzieren können, spendet auf unser Konto mit der
IBAN: DE86390500000047871058.

Das Projekt „Integration vor Ort“

Im Rahmen des Bundesprogramms TOLERANZ FÖRDERN - KOMPETENZ STÄRKEN führten wir Merksteiner Falken vom 1.8.2011 bis zum 30.6.2014 das Modellprojekt „Integration vor Ort“ durch.

Integration bedeutet für uns das gleichberechtigte Zusammenleben aller Menschen in unserer Gesellschaft. Wenn wir gegen Rassismus und Rechtsradikalismus eintreten, dann haben wir dieses Ziel einer gerechten, gleichberechtigten Gesellschaft vor Augen. Wir glauben, dass Bildung, Beteiligung aller und interkulturelle Kompetenz (die Fähigkeit zu Verständnis und zur Verständigung mit Menschen anderer Wertvorstellungen oder anderer kultureller Herkunft) drei wichtige Voraussetzungen einer gelingenden Integration sind.

Daher hatten wir in unserem Modellprojekt „Integration vor Ort“ folgende Ziele:

- Formen der außerschulischen Bildung entwickeln, die speziell benachteiligte Kinder/Jugendliche (schwerpunktmäßig mit Migrationshintergrund) ansprechen, motivieren, weiterbringen, die ihr Interesse am Lernen wecken und die Kinder und Jugendlichen durch Entwickeln eigener Kompetenzen stärken.
- Formen der Beteiligung (Partizipation) für benachteiligte Kinder/Jugendliche (schwerpunktmäßig mit Migrationshintergrund) entwickeln, die es den jungen Menschen ermöglichen, ihre Meinung einzubringen, aktiv zu werden, ihre Ideen umzusetzen, einen Einfluss auf die (Lokal)politik zu nehmen. Dabei wollten wir Methoden finden, die für Kinder und Jugendliche attraktiv und spannend sind und die sie ermutigen, „am Ball zu bleiben“, denn politische Entscheidungsprozesse dauern meist länger, als junge Menschen erwarten.
- Formen der produktiven, gewaltfreien Bewältigung interkultureller Spannungen entwickeln, die die Jugendlichen unserer Zielgruppe mitgestalten und die sie als interessant und bereichernd erleben. Hier können wir unsere Stärken nutzen: Bei uns kommen Kinder und Jugendliche ganz unterschiedlicher Herkunft freiwillig zusammen. Wir sind ein werteorientierter Jugendverband, die Ziele der Falken sind unabhängig von der nationalen Herkunft. Wir bringen Jugendliche mit der erwachsenen Öffentlichkeit ins Gespräch und sorgen auf beiden Seiten für den Abbau von Vorurteilen.

Die Projektaktivitäten fanden in der Städteregion Aachen, in den Städten Aachen, Alsdorf, Baesweiler und Herzogenrath statt. Dabei haben wir mit vielen Kooperationspartnern (Schulen, Jugendtreffs, Behörden, Vereinen) zusammengearbeitet.
Eine Auswahl der von uns entwickelten Aktionsformen wird in der Broschüre dargestellt. Sie soll eine Einladung sein zum Nachmachen, Weiterentwickeln und Verbessern. Wir wünschen Ihnen und euch viel Spaß beim Lesen.
Wer mehr über die einzelnen Projekte wissen möchte, findet Informationen auf unserer Internetseite www.sjd-die-falken-merkstein.info unter Integration vor Ort oder wendet sich an Beate Kuhn (beate_kuhn@gmx.de)

Das Bundesprogramm TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN

Unser Projekt wurde gefördert aus Mitteln des Bundesprogamms *TOLERANZ FÖRDERN - KOMPETENZ STÄRKEN* des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Das Programm zielte darauf ab, ziviles Engagement, demokratisches Verhalten und den Einsatz für Vielfalt und Toleranz zu fördern. Angesprochen werden sollen besonders Kinder und Jugendliche, aber auch Eltern, Pädagoginnen und Pädagogen, lokal einflussreiche staatliche und zivilgesellschaftliche Akteure sowie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren. Im Rahmen des Programms wurden bundesweit 52 Modellprojekte gefördert.

Sprachcamp in Aachen

Ferien zum Deutschlernen für Grundschulkinder

Fast alle Fachleute und Laien sind sich darüber einig, dass gute Deutschkenntnisse eine wichtige Voraussetzung für eine gelungene Integration sind. Oft wird den Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund gesagt „Ihr müsst besser Deutsch lernen“. Aber das Deutschlernen ist nicht nur eine anstrengende Pflicht. Es macht den Kindern auch Spaß – jedenfalls in unseren Sprachcamps.

Zum Projektstart führten wir vom 8.8. bis zum 20.8.2011 erstmalig ein Sprachcamp für Grundschulkinder im Spielhaus im Kennedypark in Aachen durch.

Unsere Sprachcamps sind eine Kombination aus Förderunterricht im Fach Deutsch, Theaterprojekt unter Anleitung einer Theaterpädagogin und horizonterweiterndem, sprachförderndem Freizeitspaß. Das zweiwöchige Angebot (täglich von 9.00 bis 17.00 Uhr) ist für die Teilnehmenden kostenlos.

Im Deutschunterricht lesen die Kinder zusammen ein Kinderbuch und erweitern anhand dieses Buches in Übungen ihren Wortschatz und ihre Ausdrucksfähigkeit. Nebenbei entdecken sie die Freude am Lesen – eine wichtige Voraussetzung für das weitere Lernen.

Im Theaterprojekt wird das Buch dann in Kleingruppen in Szene gesetzt, hier werden sprachliche Blockaden spielerisch gemindert und spontanes und natürliches Sprechen gefördert. Die Kinder können die stärkende und oft befreiende Erfahrung machen, dass sie mit Sprache ihre Welt mitgestalten und sich in ihr behaupten können. Sie finden heraus, dass Sprache vielseitig und phantasievoll ist, dass es Spaß macht, mit ihr zu spielen, und das ohne Druck.

Sprachlernen ist eng an sinnliches Erleben, aktives Handeln und Erweiterung des Weltwissens gekoppelt. Man hat nur Worte für Dinge, die man kennt. Daher ist das Freizeitprogramm so wichtig. Hier spielen wir Spiele, bei denen man viel sprechen muss, machen wir Ausflüge in die Umgebung, die den Horizont der Kinder erweitern, machen durch Basteln nach Anleitung oder Kochen nach Rezept erfahrbar, wie wichtig das genaue Leseverständnis ist.

Höhepunkt des Sprachcamps war die Abschlussveranstaltung mit der Aufführung des Theaterstücks, auf das alle Teilnehmenden und HelferInnen zu Recht sehr stolz waren.

Das Sprachcamp 2011 in Aachen war ein voller Erfolg: Die Kinder waren begeistert, ihre Lernfortschritte deutlich feststellbar, die Zusammenarbeit mit dem Spielhaus und die Kooperation mit den Falken aus Aachen klappte gut.

In der Folgezeit haben die Aachener Falken das Konzept übernommen. Sie führen nun jedes Jahr in den Sommerferien ein Sprachcamp im Kennedypark durch – mit wachsenden TeilnehmerInnen-Zahlen und weiterhin guten Ergebnissen.

Zu unseren Sprachcamps haben wir eine gesonderte Broschüre herausgegeben, in der man Einzelheiten zur Umsetzung nachlesen kann. Wir freuen uns, wenn andere Träger das Erfolgsmodell kopieren.

Technik entdecken - kinderleicht

9-12Jährige bauen eine windkraftbetriebene Lichtanlage

Viele Kinder und Jugendliche unserer Zielgruppe mögen die Schule nicht, weil das schulische Lernen für sie viel zu weit von der praktischen Erfahrung entfernt ist. Viele möchten selber anfassen, ausprobieren, tüfteln. Auch zu Hause haben die Kinder immer weniger Möglichkeiten dazu, da die Eltern selten etwas selbst machen oder reparieren. Was kaputt ist, wird weggeworfen. Das stolze Gefühl, herauszufinden, wie etwas funktioniert und selbst eine Lösung zu finden, ist immer weniger jungen Menschen bekannt. Gleichzeitig haben handwerkliche Berufe bei unserer Zielgruppe zu Unrecht ein schlechtes Image. Das liegt auch daran, dass die dort ausgeübten Tätigkeiten und Anforderungen wenig bekannt sind.

Ziel unserer Ferienwoche „Technik entdecken - kinderleicht“ war es, bei den Kindern auf spielerische Weise das Interesse für Technik zu wecken und ihnen Mut zum Ausprobieren und Forschen zu machen. Wir wollten Neugierde wecken, Lernen durch Erfahrung ermöglichen und den Stolz auf das geschaffene Werk und die eigenen Fähigkeiten wecken.

Die Technikbastelwoche fand in den Herbstferien 2011 in unseren Räumen in Herzogenrath-Merkstein statt. Die 13 Teilnehmenden (etwa gleich viele Mädchen wie Jungen), waren in ihren Fähigkeiten sehr unterschiedlich. Ungeplant wurde auch Inklusion unsere Aufgabe – die wir gut bewältigten. Täglich von 10.00 bis 14.00 Uhr bastelten und bauten die 9-12jährigen Teilnehmenden unter fachkundiger Anleitung eine Lichtanlage, die mit Windkraft betrieben wurde. Gebastelt wurde in zwei Gruppen: Eine Gruppe beschäftigte sich mit dem Input – der Stromerzeugung. Sie baute das Windrad und sorgte für die Stromspeicherung über eine Lichtmaschine in einer Batterie. Die zweite Gruppe kümmerte sich um den Output – die Lichtanlage.

Wir legten Wert darauf, dass die Kinder die Funktionsweise der Technik durchschauten und dass sie auch handwerklich tätig wurden, mit Sägen, Bohrern, Hämmern und Schraubenziehern umgingen. Durch das Windrad kamen wir auch zur Erörterung des Themas „regenerative Energien“ und beim Bauen und Tüfteln wurden Alternativen zur Atomkraft besprochen.

Am Mittwoch der Technikwoche unternahmen wir einen Ausflug zum Museum Continium in Kerkrade. Dort nahmen wir an Workshops „Science Box“ teil, die Kinder bauten einen Türmattenalarm und ein Katapult, was ihnen auch noch einmal viel Spaß machte und neue Erkenntnisse brachte.

Die von den Kindern gebaute Anlage wurde am Abschlusstag den Eltern, dem Jugendamtsleitern und Lokalpolitikern präsentiert. Die Kinder erklärten die Funktionsweise der Anlage. Uns war es wichtig, dass jedes Kind zu Wort kam und einen Part übernahm - auch diejenigen, denen das Formulieren nicht leicht fiel. Die Besucher waren sehr beeindruckt von der Vorführung und den Erklärungen der Kinder.

Die Ferienaktion war ein Erfolg, weil es uns gelang, Lernen mit Spaß zu verbinden, die Kinder für Technik zu interessieren und ihre Neugierde zu wecken, und weil wir die gesteckten Ziele auch mit einer von den Fähigkeiten her sehr gemischten Gruppe erreichen konnten.

Juniorköche

Ein Kochkurs für Kinder in Merkstein (2011 - 2013)

Die Kinder unserer Zielgruppe ernähren sich oft recht einseitig. Fastfood und Süßes sind sehr beliebt, das Argument „Gemüse ist gesund“ macht dieses eher noch unattraktiver. Unser Grundgedanke war: Über das Kochen und Ausprobieren, am besten gemeinsam mit anderen Kindern, kann abwechslungsreiches Essen und gesunde Ernährung schmackhaft gemacht werden.

Unser Projekt „Juniorköche“ startete im November 2011 mit einem Kochevent. Viele Grundschulkinder kamen, mit denen wir ein komplettes Menü zubereiteten. Das gemeinsam gekochte Essen wurde dann zusammen mit den Eltern genüsslich verspeist.

Im Anschluss daran fand unsere wöchentliche Gruppe „Juniorköche“ statt, in der es nicht nur darum ging, Essen zuzubereiten, sondern auch, den Kindern Gemüsesorten, Gewürze, organisiertes Arbeiten und alle anderen Eindrücke einer Küche und vielfältigen Essens näherzubringen. In der Gruppe wurde gekocht, probiert, kreiert und vor allem geschmeckt und genossen.
Es ging uns darum, Kindern, die am Anfang des Projektes noch nie Pilze probiert haben, dazu zu bringen, wenigstens den Champignons eine Chance zugeben. Oder die Erfahrung zu vermitteln, dass ein Teig sich verdoppelt, weil Hefe ihn treibt. Auch war es sehr interessant für die Kinder, erst einmal zu raten, wie eine Frucht wohl schmeckt, bevor man sie das erste Mal probierte, um feststellen zu können, ob man mit seiner Vermutung richtig lag.

Nach einem Jahr des gemeinsamen Kochens haben wir begonnen, mit den Kindern zu einigen der erprobten Gerichte die Rezepte aufzuschreiben, damit die Kinder selbst und andere sie nachkochen können. So entstand unser Kochbuch „Kinderleicht“, das auch bei uns zu haben ist und zu ähnlichen Kochkursen ermutigen soll.

Geschichte von unten - vom Leben der Bergleute

Ein Ferienprojekt für 10-12Jährige

Für die Kinder und Jugendlichen unserer Zielgruppe ist Geschichte oft nur ein langweiliges Schulfach. Sie haben das Gefühl, es hat nichts mit ihnen selbst zu tun.

Geschichte ist aber ein wichtiger Faktor bei der Identitätsfindung einer Gesellschaft. Sie kann – oft von nationalistischen Bewegungen – politisch instrumentalisiert werden, aber sie kann auch emanzipatorische Potentiale wecken. Geschichte von unten verstehen wir doppeldeutig: Laienforscher werden aktive Subjekte der Auseinandersetzung mit der Alltagsgeschichte ihrer Region. In unserem Fall geht es um die Bergbaugeschichte der Heimatorte der Kinder Merkstein und Alsdorf.

Der Bergbau unter Tage ist für Kinder spannend und geheimnisvoll, denn es geht um Abenteuer und Gefahren. Bergbau fasziniert Kinder, die sich für Technik interessieren. Der Bergbau ist die gemeinsame Geschichte der Einheimischen und der Migranten unserer Region: Die Großväter der Kinder haben mehrheitlich unter Tage gearbeitet. Die Geschichte der Bergleute ist die Geschichte von Menschen, die für ihre Rechte eintreten mussten, um ihre Lebensbedingungen zu verbessern.

Das alles konnten die Kinder in unseren Projektwochen zur Geschichte des Bergbaus erfahren, die im Herbst 2012 in Merkstein und im Frühjahr 2013 in Alsdorf stattfanden. Elemente der Ferienaktionen waren

- die Besichtigung der Fördermaschinenhauses der ehemaligen Grube Adolf und des Energeticons in Alsdorf (hier ging es schwerpunktmäßig um die Technik und die Arbeitsbedingungen unter Tage),
- Interviews mit ehemaligen Bergleuten über Arbeitsbedingungen, aber auch die soziale Lage der Bergleute, über Migration und Eintreten für die Rechte der Bergleute,
- die Entwicklung und die Einführung eines kleinen Theaterstücks über die Arbeitsbedingungen unter Tage,
- der Besuch der Abteilung „Steinkohlebergbau“ des Continiums in Kerkrade, des Deutschen Bergbaumuseums in Bochum – und die Einfahrt in ein echtes Bergwerk, die ehemalige Zeche Blegny in Belgien.

An den Projekten nahmen jeweils ca. 15 Kinder teil, die viel begeisterter und wissbegieriger waren, als wir erwarteten und bei den Besichtigungen sehr viele Fragen stellten. Das hat uns ermutigt, im Jahr 2013 ein neues Projekt zu beginnen „Woher wir kommen“ – ein Buchprojekt zur Migrationsgeschichte Merksteins.

Wir nehmen unser Leben in die Hand

Selbstbestimmtes informelles Lernen einer Gruppe männlicher Jugendlicher

Eine Gruppe männlicher Jugendlicher (15-18 Jahre) mit marokkanischem Migrationshintergrund aus Baesweiler-Setterich wandte sich im Jahr 2011 an die Falken. Sie wünschten sich Freizeitangebote und die Möglichkeit, an Fahrten teilzunehmen.

Diese Jugendlichen hatten aufgrund der finanziellen Situation ihrer Eltern, der schlechten Verkehrsanbindung ihres Wohnortes, aber auch aufgrund ihrer Uninformiertheit über die vorhandenen Möglichkeiten einen sehr eingeschränkten Aktionsradius. Auch hatten die Jungen aufgrund ihres provokanten Verhaltens einen schlechten Ruf bei anderen Jugendlichen und vor allem bei Vereinen und Institutionen der Jugendhilfe, so dass sie an vielen dort angebotenen Aktivitäten nicht teilnehmen durften. Dies führte bei den Jungen wiederum zu der Haltung, dass sie sowieso keine Chance im Leben hätten und immer die Opfer von Diskriminierung sein würden.

Ziel unserer Arbeit mit dieser Jungengruppe war es, die Jugendlichen zu befähigen, selbst aktiv zu werden und an ihrer Lage etwas zu ändern. Die Freizeitangebote und Fahrten, die sie sich von uns wünschten, sollten sie selbst mit planen und vorbreiten und dadurch wichtige Kompetenzen erwerben: Sie sollten lernen, mit Fahrplänen und Stadtplänen umzugehen, mit unbekannten Erwachsenen adäquat zu kommunizieren, Finanzpläne aufzustellen und einzuhalten, eine Aktivität wie ein Fußballturnier oder ein Kochevent von Anfang bis Ende zu planen, zu bewerben und auch gemeinschaftlich durchzuführen, vom Einkauf bis zum Aufräumen danach. Wichtig war dazu vor allem ein Wandel in der Einstellung: Die Jungen mussten ihre passive Haltung aufgeben und Verantwortung übernehmen.

In Projekt „Wir nehmen unser eben in die Hand“ organisierten die Jungen – angeleitet von der Projekteilerin – folgende Aktivitäten:

- Eine Gruppenfahrt nach Frankfurt im Januar 2012;
- zwei FiFa-Turniere (Fußballturnier mit Playstation) 2012 und 2013;
- Einen Kochworkshop im März 2013, bei dem die Jungen das Kochen verschiedener Gerichte lernten. Das war für sie besonders wichtig, weil in ihren Familien das Kochen Frauenarbeit ist und sie bisher selten Zugang zur Küchenarbeit gehabt hatten. Sie wollten aber lernen, selbst Essen nach Rezept zuzubereiten, und zwar nicht nur traditionelle marokkanische Gerichte.
- Ein Essen zum Fastenbrechen im Juli 2013, das die Jungen selbstständig vorbereiteten;
- Zwei Fußballturniere 2013 und 2014, jeweils im Januar, mit 12 bzw. 16 teil nehmenden Mannschaften und über 100 Besuchern. Dass diese Turniere reibungslos und zur Zufriedenheit aller Mitspieler, Besucher und sogar des Hausmeisters der Sporthalle abliefen, erfüllte die Jungen mit besonderem Stolz.

Außerdem beteiligten sich die Jungen intensiv an der Planung und Vorbereitung der Städtetouren nach Düsseldorf und Bonn im Jahr 2013.

Im Projekt haben einige der beteiligten Jugendlichen gelernt, nicht nur Wünsche zu äußern und Forderungen zu stellen, sondern auch bei der Umsetzung ihrer Ziele planvoll vorzugehen, Absprachen zu treffen und einzuhalten, AnsprechpartnerInnen zu finden und mit ihnen adäquat zu kommunizieren, zuverlässig zu sein und wirtschaftlich mit Geld umzugehen. Diese Qualifikationen sind Grundvoraussetzungen, um das Alltagsleben als Erwachsener zu bewältigen und im Arbeitsleben zu bestehen. Auch haben die Jugendlichen durch ständige Reflektion ihres Verhaltens und ihrer Lernprozesse ihre Haltung gegenüber ihrer Umwelt geändert. Sie fühlen sich besser verstanden und sind auch bereit, Empathie für andere zu entwickeln, fair mit ihnen umzugehen und sich auch dann für andere einzusetzen, wenn es ihnen keinen unmittelbaren Nutzen bringt. Sie sind bereit, sich zu engagieren – zum Teil weiterhin bei den Falken.

Kultur entdecken

Eine Ausflugsreihe für 10-14Jährige zu kulturellen Institutionen
(2013-2014)

Bildung ist mehr als beruflich verwertbares Wissen und Können. Kulturelle Bildung ist eine wichtige Voraussetzung für die Persönlichkeitsentwicklung und für die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben. Die Kinder, die wir ansprechen, nutzen in der Regel nicht mit ihren Familien die Angebote kultureller Institutionen, haben aber ein großes Interesse an gemeinsamen Museums- oder Theaterbesuchen.

Die Veranstaltungsreihe „Kultur entdecken“ hatte das Ziel, ihnen den Zugang zu kulturellen Institutionen (Theater, Museum, Kino, Bücherei) zu vermitteln, so dass sie Freude an der Auseinandersetzung mit kulturellen Angeboten gewinnen. Die Kinder erweitern dadurch ihren Horizont, und ihre Aufnahmebereitschaft für kulturelle Ausdruckformen wächst.

Wir unternahmen in den Jahren 2013 und 2014 Ausflüge zu verschiedenen kulturellen Institutionen der Umgebung, die für Kinder interessant sind. In Museen halfen Führungen oder Workshops, den Kindern die Inhalte näher zu bringen. Das Angebot war niedrigschwellig, die Kinder mussten keinen Beitrag bezahlen und die Anmeldung erfolgte ein paar Tage vorher telefonisch. Die Anreise erfolgte meist mit öffentlichen Verkehrsmitteln.

Ausflugsziele waren:

- Schokoladenmuseum Köln (mit Führung)
- Deutsches Bergbaumuseum (mit Workshop „Fossilien“)
- Freilichtmuseum Kommern (mit Workshop „Fachwerkbau“)
- WDR-Studios in Köln (Führung)
- Haus der Geschichte in Bonn
- Stadttheater Aachen „Prinzessin im Eis“
- Flic-Flac Zirkusshow „Highlig Abend“
- Besuch des Neanderthal-Museums (mit Führung und Workshop „Messerscharf“)
- Tanzhaus Düsseldorf (Hip-Hop Tanzwettbewerb Juste Debout)
- Kunstsammlung NRW (Medienwerkstatt „Bildmanipulation“)
- Stadthalle Düren (Theateraufführung „ins netz gegangen“)
- Archäologischer Park Xanten (mit Workshop „Römische Spiele“)
- Comedia Köln, Junges Theater „Edelweißpiraten“
- Burg Nideggen (mit Workshop „Das Mittelalter begreifen„)

Das abwechslungsreiche Programm wurde von den 10-14Jährigen meist mit viel Begeisterung angenommen. Die Teilnehmenden erfuhren durch die kulturellen Erlebnisse viele Anregungen und wünschen sich weitere Ausflüge. In der zweiten Hälfte des Jahres 2014 können wir das Projekt „Kultur entdecken“ im Rahmen des Programms „You Cult“ Herzogenrath (gefördert von Kulturrucksack NRW) fortsetzen.

Monetaria

Ein Planspiel vom Arbeiten und Geldverdienen

Geld interessiert alle - Erwachsene und Kinder. Natürlich haben alle zu wenig. Aber wo kommt das Geld her? Wie geht man sinnvoll damit um? Ist ein Leben ohne Geld möglich? Was ist ein gerechter Lohn? Und warum bin auch ich in Gefahr, wenn ich einen guten Arbeitsplatz habe, aber viele Mitmenschen arbeitslos sind?

Schon Kinder brauchen wirtschaftliches Grundwissen, denn sie sind Verbraucher. Wir wollten es möglichst anschaulich und lebendig vermitteln – und das Lernen sollte auch noch Spaß machen. Wir wählten die Form des Planspiels, in dem die Kinder für sie attraktive Dinge (T-Shirts, Stofftiere, Cocktails, Pizza, Taschen, Tongefäße, Schmuck) produzierten. So wurde für sie deutlich, dass Arbeiten und Produzieren die Grundlage des Wirtschaftens ist. Außerdem vermittelten wir damit praktische Fähigkeiten für den Alltag wie Nähen, Backen, Kochen und nicht zu vergessen das Spülen und Aufräumen hinterher, sowie Arbeitstugenden wie Sorgfalt, Ausdauer, Zuverlässigkeit.

Das Planspiel ging über 5 Tage, der genaue Ablauf stand nicht von Anfang an fest. Wir stießen eine Entwicklung an und beobachteten, wie sich die Kinder verhielten und was passierte – auf die Ereignisse mussten die Spielleitung und Helfer,Innen die die Produktionsstätten leiteten, reagieren und neue Inputs geben.

Ein wenig simulierten wir die Wirtschaftsgeschichte:
Am 1. Tag produzierten die Kinder in den Produktionsstätten für den eigenen Bedarf und konnten das, was sie hergestellt hatten, auch behalten. Schnell jedoch kam das Bedürfnis auf, auch die Dinge zu erhalten, die in anderen Produktionsstätten hergestellt worden waren. Deshalb führten wir am 2. Tag das Tauschen auf einem Markt nach der Phase des Produzierens ein und damit traten verbundene Schwierigkeiten der Wertbemessung, des Ringtausches usw. auf.

Am 3. Tag kam das Geld ins Spiel: Die Kinder erhielten Lohn und die Produkte wurden verkauft. Nun musste man entscheiden, wofür man sein Geld ausgeben wollte, denn alles konnte sich ein Kind natürlich nicht leisten. Und nicht alle Produkte waren auf dem Markt gleichermaßen gefragt, in einigen Produktionsstätten hatte es eine Überproduktion gegeben, manche Fabriken hatten ihre Waren zu billig verkauft. So konnten am 4. Tag nicht mehr alle den gleichen Lohn erhalten, es kam zu Lohnkürzungen und Entlassungen. Nun konnte auch die gut gehende Cocktailfabrik nicht mehr so viele Cocktails verkaufen, denn wenn die Arbeiter der anderen Fabriken kein Geld hatten, konnten sie auch kein Geld ausgeben. Die arbeitslosen Kinder mussten zum Arbeitsamt und sich bei neuen Arbeitsstellen bewerben – wie im richtigen Leben. Am Ende standen viele neue Erkenntnisse, viele Fragen und der zaghafte Versuch der Kinder, sich für bessere Arbeitsbedingungen einzusetzen. Um mehr zu erreichen, hätte das Planspiel länger dauern müssen.

Den Kindern hat das Planspiel großen Spaß gemacht. Sie fühlten sich ernst genommen, weil sie wie die Erwachsenen arbeiteten und Geld verdienten. Sie arbeiteten eifrig und wollten gar nicht aufhören oder Pause machen und sie verhielten sich wie gute Kollegen, die kooperierten und sich gegenseitig unterstützten. Die Einsicht in die wirtschaftlichen Zusammenhänge, sie sie im Spiel gewannen, war sehr altersabhängig. Wir hatten Teilnehmende im Alter von 8 bis 14 Jahren. Die Jüngeren nahmen eher nur das Geschehen in ihrer eigenen Produktionsstätte wahr, die Älteren erkannten auch Ursachen und Folgen für den gesamten Wirtschaftskreislauf.

Das Ferienplanspiel erwies sich als ein gutes Angebot für 12-14Jährige, denen andere Formen der Ferienspiele oft schon zu kindisch sind. Unserer Meinung nach hat es ein sehr großes Potential, das wir noch nicht in seiner Gänze genutzt haben. Wir werden es in künftigen Ferienaktionen weiterentwickeln und verfeinern, so dass weitere Phänomene des Wirtschaftslebens (z.B. Kreditwesen, Inflation) vermittelt werden.

Reisen bildet

Städtetouren für 15-20Jährige nach
Frankfurt am Main, Berlin, Düsseldorf, Bonn, Prag, Amsterdam, Paris, Weimar

Viele der jungen Menschen im Alter von 15 - 20 Jahren, die wir ansprechen, haben einen sehr eingeschränkten Aktionsradius und damit kennen sie sehr wenig von der Welt. Den Urlaub verbringen die Jugendlichen mit Migrationshintergrund meist im Heimatland ihrer Eltern, ansonsten reisen die Familien hauptsächlich, um Verwandte zu besuchen. Viele Eltern sind skeptisch, wenn ihre Kinder an Gruppenreisen oder Ferien mit Jugendorganisationen teilnehmen wollen, einerseits wegen der Kosten, andererseits, weil sie nicht wissen, welche wichtigen Erfahrungen ihre Kinder dabei machen können, und weil sie mögliche Gefahren überbewerten. Die Unsicherheit der Eltern bewirkt, dass die Jugendlichen im Zweifelsfall zu Hause bleiben und die Welt eher aus dem Fernsehen oder dem Internet kennen.

Die Bedenken der Eltern konnten wir entkräften, weil die Eltern uns persönlich kennen und vertrauen und weil wir unsere Städtetouren sehr preisgünstig anboten. Unsere Bildungsfahrten haben als Hauptziel die Horizonterweiterung. Die Jugendlichen lernen, sich in einer fremden Stadt zurechtzufinden, mit dem Stadtplan und öffentlichen Verkehrsmitteln umzugehen, mit unbekannten Menschen in Kontakt zu kommen, ihnen fremdes (= nicht in der Familie gekochtes) Essen zu essen, sich an die Gruppenregeln zu halten. Darüber hinaus sind die Programmpunkte und Besichtigungen wichtig. Landtag (Düsseldorf), Museen (Düsseldorf, Bonn, Berlin, Frankfurt, Amsterdam, Paris), Stadtführungen (Frankfurt, Bonn, Prag, Weimar), Theater (Düsseldorf, Bonn, Berlin, Prag, Weimar) erweitern das politische und historische Wissen und die kulturellen Erfahrungen. Es ist etwas anderes, ob man von der Landespolitik nur im Politikunterricht hört, oder ob man eine Debatte im Landtag verfolgt und mit einer Abgeordneten spricht, ob man ein Theaterstück im Deutschunterricht liest oder ob man selbst einmal ein Theater besucht hat, ob man von der Situation nach dem 2. Weltkrieg in Deutschland im Geschichtsunterricht hört oder ob man im Haus der Geschichte die Lebensmittelration der Deutschen für eine Woche vor sich sieht – erst die Anschaulichkeit

weckt Interesse und stellt Verknüpfungen her. Die Jugendlichen beginnen, sich zu interessieren, weiter zu fragen, Erfahrenes einzuordnen.

Die Städtetouren wurden gemeinsam mit den TeilnehmerInnen vorbereitet. Sie suchten in Absprache mit der Projektleitung das Fahrziel und den Zeitpunkt der Fahrt aus und nahmen Einfluss auf die Programmgestaltung. Dabei lernten sie, wie sie solche Fahrten planen können, was alles zu beachten ist, sie wurden an den Entscheidungen beteiligt und übernahmen Verantwortung.

Die Teilnehmenden geben uns die Rückmeldung, dass sie durch die Städtetouren sehr viel Neues erfahren haben und Vorurteile in Frage stellten, dass Neugier geweckt und Schwellenängste überwunden werden konnten. Sie werden auch in Zukunft auf Entdeckungsreisen gehen – vielleicht mit anderen Organisationen, vielleicht allein und sicher noch häufig mit den Falken.

Ideen für unsere Schule

Ein Beteiligungsprojekt in Kooperation mit der Dietrich-Bonhoeffer-Grundschule in Herzogenrath-Merkstein

Unser Ziel war, die Kinder über ihre Schule mitbestimmen zu lassen. Wir wollten einen Weg finden und ausprobieren, wie möglichst viele Kinder in die Mitbestimmung einbezogen werden, wie Kinder ihre Ideen möglichst konkret zum Ausdruck bringen und wie wir dafür sorgen können, dass es nicht nur bei Ideen bleibt, sondern dass diese auch verwirklicht werden. Und das Ganze sollte den Kindern auch noch Spaß machen und nicht über ihre Köpfe hinweg gehen.

Im Schuljahr 2011/2012 haben wir in der Dietrich-Bonhoeffer-Grundschule in Merkstein den Wettbewerb „Ideen für unsere Schule“ veranstaltet, an dem sich die Klassen 2-4 der Schule und die Offene Ganztags - Gruppe beteiligt haben. Jede Klasse hat eine Idee zur Verbesserung ihrer Schule entwickelt und diese Idee in einem kreativen Produkt zum Ausdruck gebracht (z.B. Modell einer Spielecke, Film über die Sauberkeit der Toiletten, Gestaltung einer Wand im Flur). Bei der Erstellung dieser Produkte haben die Projektleiterin der Falken, Iman Al-Huwaish, und andere FalkengruppenleiterInnen den Kindern geholfen. Das Kinderparlament, das ist die Versammlung der KlassensprecherInnen der Grundschule, bildete die Wettbewerbsjury, die die Beiträge der Klassen bewerten sollte, und sie hatten es ganz schwer, die Siegerklassen zu ermitteln, denn die Beiträge waren wirklich gut!

Auf dem Schulfest am 2.6.2012 wurden alle 10 Beiträge vorgestellt – und das Publikum (alle SchülerInnen, alle LehrerInnen, viele Eltern, einige LokalpolitikerInnen, die Zeitungsreporter) war begeistert, wie viele gute Ideen die Kinder hatten.

Mit dieser Präsentation war das Projekt aber nicht zu Ende: Die Falken haben den Kindern auch geholfen, einige Ideen und Wünsche zu verwirklichen. Und so gibt es jetzt auf dem Schulhof der Grundschule einen richtigen Bauwagen zum Spielen, den die Kinder mit Hilfe der Falken gestaltet haben. Eine Klasse hat eine neue Spielkiste bekommen, eine andere eine Wand mit Graffiti besprüht. Und das Problem mit den Toiletten? Immerhin gibt es jetzt eine Anleitung „Wie mache ich richtig Pipi“....

Zu dem Projekt „Ideen für unsere Schule“ haben wir eine gesonderte Broschüre verfasst, die wir gerne an Interessierte weitergeben.
Wir empfehlen die Nachahmung!

Wir sagen ja zu Kinderrechten

Politik für Kinder - anschaulich und kreativ

Voraussetzung für Beteiligung und demokratisches Handeln ist das Bewusstsein über die eigenen Möglichkeiten und Rechte. Weder mit der Haltung „Egal was ich mache, die da oben machen doch, was sie wollen“ noch mit der Einstellung: „Ich will alles, und zwar sofort“ kann man im gesellschaftlichen Zusammenleben etwas erreichen. Aufgabe der politisches Bildung im Jugendverband ist es, Kindern und Jugendlichen zu vermitteln, welche Rechte sie haben und wie sie sie durchsetzen können, wie sie ihre Wünsche an die Öffentlichkeit bringen und an welchen Stellen es solidarisches Zusammenstehen, Ausdauer und Kompromissfähigkeit braucht, um weiter zu kommen. Die Sensibilisierung für Menschenrechte (hier in Form von Kinderrechten) ist eine wichtige Grundlage zur Erziehung zur Demokratie und Toleranz. Aber nicht nur das theoretische Wissen um die Rechte ist wichtig, die jungen Menschen sollen auch lernen, sie öffentlich zu vertreten und erleben, dass sie beachtet und gehört werden. In der Kreativwoche erprobten die Kinder altersgemäße Ausdrucksformen. Durch die öffentliche Präsentationsveranstaltung zum Abschluss erfuhren sie Anerkennung und erlebten, dass sich andere Menschen für die vorgebrachten Anliegen interessieren. Das stärkte sie in ihrem Selbstbewusstsein.

Unter dem Motto „Wir sagen ja zu Kinderrechten“ veranstalteten wir in den Osterferien 2012 in Alsdorf und 2013 in Herzogenrath - Merkstein jeweils eine Kreativwoche 8-12Jährige.

Nach dem Kennenlernen wählten die Kinder einen Kreativworkshop, in dem sie sich die ganze Woche über mit einem ausgewählten Kinderrecht beschäftigten.
In Alsdorf waren es 2012 folgende Workshops:

- Theater: Recht auf Versorgung und angemessenen Lebensstandard
- Rap: Recht auf Meinungsäußerung und Gehör
- Fotogeschichte: Recht auf Bildung und auf Freizeit
- Tanz: Recht auf Gleichheit und auf Schutz vor Gewalt
- Gestaltung: Recht auf Bildung

In Merkstein boten wir 2013 folgende Workshops an:

- Film: Recht auf Spiel, Freizeit und Ruhe
- Puppentheater: Recht auf Privatsphäre
- Basteln und Fotogeschichte: Recht auf Gesundheit
- Spiel erfinden: Kinderrechte allgemein
- Theater: Recht auf elterliche Fürsorge, Schutz bei Behinderung
- Comic: Recht auf freie Meinungsäußerung und Gehör

Die Präsentation der Workshopergebnisse fand jeweils am Samstagnachmittag nach der Kreativwoche statt und wurde von Kindern moderiert. Zu beiden Veranstaltungen kamen zahlreiche Gäste, Eltern und LokalpolitikerInnen, die begeistert waren von den beeindruckenden Workshopergebnissen.

Die Aktionsform Kreativwoche spricht die Zielgruppe sehr gut an, da die Kinder ihre unterschiedlichen Stärken einbringen, ihren Interessen nachgehen und sich ausprobieren können. Es gelang uns in beiden Kreativwochen gut, Kinder unterschiedlichen Alters und Kinder mit und ohne Migrationshintergrund zusammen zu bringen. Alle arbeiteten eifrig in den Workshops mit und waren sehr stolz auf ihre Ergebnisse. Für einige Kinder kostete die öffentliche Präsentation eine große Überwindung, aber sie waren hinterher froh, ihre Sache gut gemacht zu haben.

Auch nach dem Ende des Projekts „Integration vor Ort“ werden wir weiterhin Kreativwochen für Kinder in den Ferien anbieten zu verschiedenen Themen der politischen Bildung.

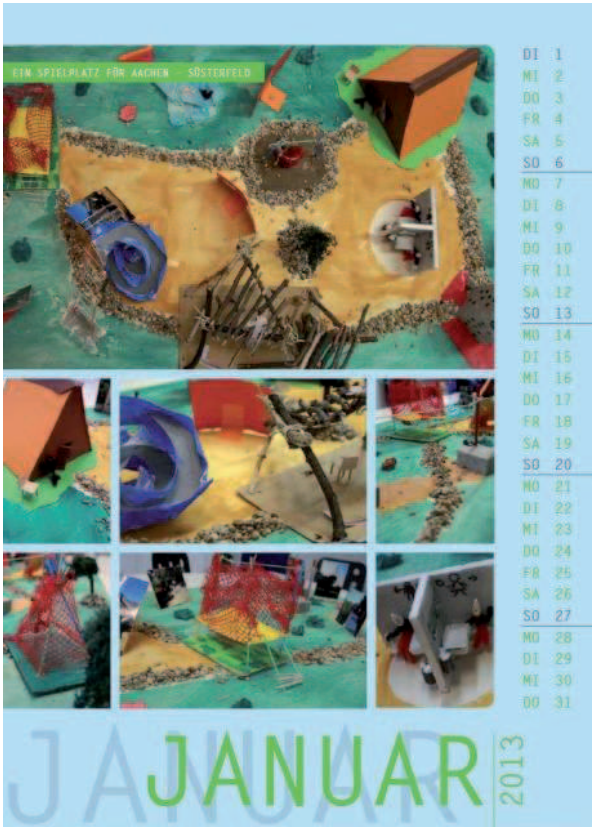
Deine Stadt – deine Ideen

Unser Kalender 2013

Ein Beteiligungsprojekt, das
- Kinder und Jugendliche unterschiedlichen Alters erreicht
- Kinder und Jugendliche unterschiedlicher Interessen in unterschiedlichen Lebenszusammenhängen anspricht
- Kinder und Jugendliche in verschiedenen Orten erreicht
- Kinder und Jugendliche aktiviert und ihre Kreativität fördert
- Spaß macht
- eine nennenswerte Öffentlichkeit erreicht
- Wirkungen erzielt, in dem Sinne, dass die Wünsche und Ideen der Kinder auch umgesetzt werden

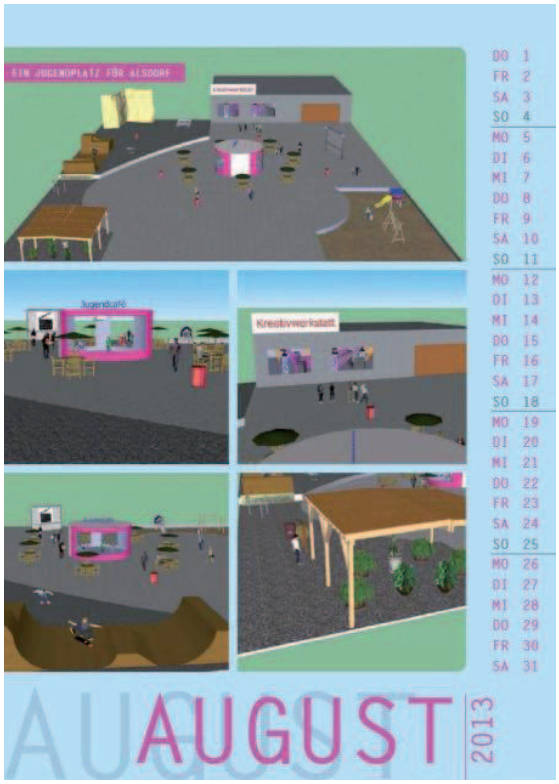
Im Herbst 2012 riefen wir im Wettbewerb „Deine Stadt - deine Ideen“ Kinder und Jugendliche in der StädteRegion Aachen dazu auf, Ideen und Wünsche zur Verbesserung ihrer Stadt bzw. ihres Wohnumfeldes kreativ zum Ausdruck zu bringen. Einzeln oder als Gruppe konnten die 6 – 18 Jährigen TeilnehmerInnen Fotos, Fotocollagen, gemalte oder gezeichnete Bilder, Modelle oder Basteleien einsenden, die zeigen, wie ihre Stadt kinder- oder jugendfreundlicher werden kann.

Die schönsten Ergebnisse veröffentlichten wir in einem Kalender für das Jahr 2013. Auf der Bildrückseite gab es immer eine Erklärung, wer die jungen Künstler sind und für welche Stadt sie sich die Verbesserung wünschen. Unser Ziel war es, Lokalpolitik und Verwaltungen zu inspirieren, die Ideen der jungen Menschen aufzugreifen und zu verwirklichen.



Das ist zum Teil auch gelungen: In der Robert-Koch-Straße in Aachen ist mittlerweile der Wunsch der Kinder nach Briefkästen und Klingeln an ihren Häusern und nach Verbesserung des Bolz- und des Spielplatzes umgesetzt. In Alsdorf fließen die Ideen der Jugendlichen in die Planungen der Umgestaltung von Alsdorf-Mitte ein.

Ein weiteres Ziel war, Kinder- und Jugendliche zu motivieren, sich weiterhin für die Gestaltung ihres Lebensraums einzusetzen. Auch hier haben wir Erfolge: Einige Kinder und Jugendliche sind nach dem Projekt „drangeblieben“, bleiben weiter im Dialog mit der Lokalpolitik, entwickelten weitere Ideen in kreativen Workshops, wurden selbst aktiv, indem sie Mülleimer bauten oder Blumen pflanzten und sich ehrenamtlich in ihrem Umfeld engagierten. In vielen Fällen konnten wir Falken sie dabei begleiten und unterstützen.



Zukunftsvision Alsdorf

Jugendliche wirken mit bei der Gestaltung ihrer Stadt

Zum Beteiligungswettbewerb „Deine Stadt – deine Ideen“ kam als Beitrag aus Alsdorf eine Umfrage unter Jugendlichen, was sie sich zur Verbesserung ihrer Stadt wünschten. Dabei war das Hauptthema die unzulängliche Freizeitmöglichkeit für Jugendliche. In Alsdorf gibt es zwar viele Freizeitangebote, aber die Jugendlichen, die wir befragten, haben nicht viel Geld zur Verfügung und können kommerzielle Freizeitangebote nur selten nutzen. Bei den Jugendtreffs sind die Öffnungszeiten das Problem: Jugendliche haben meist abends und an den Wochenenden Freizeit, dann sind die Jugendtreffs häufig geschlossen. Viele Alsdorfer Jugendliche treffen sich gerne im Annapark. Hier, im Zentrum des Geschehens, möchten sie ihre Freizeit verbringen.

Wir wollten die Bedürfnisse der Jugendlichen aufgreifen und mit ihnen konkrete Vorschläge ausarbeiten für die Entwicklung der Alsdorfer Innenstadt, so dass in diesem Entwicklungsprozess auch ihre Bedürfnisse berücksichtigt werden können.

Ziel war es, ein Beteiligungsprojekt zu entwickeln, das auch eher politikferne Jugendliche erreicht, das nicht nur Ideen und Wünsche sammelt, sondern auch die Jugendlichen in den Dialog mit der Politik und mit der Öffentlichkeit bringt und das auch wirklich sichtbare Folgen hat.

Unser Projekt Zukunftsvision Alsdorf im Jahr 2013 umfasste folgende Schritte:

- Kreativwochenende
  Im Februar 2013 entwickelten wir mit interessierten Alsdorfer Jugendlichen an einem Wochenende in mehreren Kreativworkshops konkrete Vorschläge zur Verbesserung der Freizeitsituation von Jugendlichen in Alsdorf. Am prägnantesten war das Modell eines Jugendcafes „Chill-Bar“ mit attraktivem Außengelände im Annapark.
- Präsentation
  Die Ergebnisse des Kreativwochenendes stellten wir am 3.3.2013 der Öffentlichkeit vor. Wir erzielten großes Interesse bei Lokalpolitik und Verwaltung und konnten mit einigen Entscheidungsträgern ins Gespräch kommen.

- Film- und Bilderbuchprojekt
  Im Frühjahr 2013 bildete sich eine Projektgruppe, die sich weiter mit den Anliegen aus dem Kreativwochenende beschäftigte. Die Jugendlichen drehten einen Film zum Thema Freizeitsituation in Alsdorf. Außerdem gestalteten sie ein riesiges Bilderbuch, in dem sie ihre Wünsche nach ihrem Jugendcafe „Chill-Bar“ illustrierten.
- Filmpräsentation und Diskussion
  Im Juni 2013 stellten die Jugendlichen ihren Film und ihr Bilderbuch im Jugendhilfeausschuss der Stadt Alsdorf vor. Es war für sie eine wichtige Erfahrung, in diesem Gremium zu sprechen und von den gewählten Vertretern gehört zu werden.
  Im Anschluss an diese Sitzung hat die Gruppe den Film noch einmal erweitert. Im Oktober stellte sie ihn dann in einer öffentlichen Veranstaltung im ABBBA-Treff vor. Hier kam es zu einer intensiver Diskussion mit den BesucherInnen, wobei wir besonderen Wert auf Wege zur Umsetzung der Vorschläge der Jugendlichen legten.
- Umsetzung
  Die „Chill-Bar“ haben wir noch nicht erreicht, aber wir sind guten Mutes. Wir bringen unsere Forderungen in den Prozess der Entwicklung der Alsdorfer Innenstadt ein.

Jugendliche wollen nicht immer nur kritisieren, sondern auch selbst aktiv werden. Bei allen Umfragen und Diskussionen kam immer wieder der Wunsch nach mehr attraktiven, kostengünstigen Freizeitangeboten. Der ABBBA – Treff bietet hierfür gute Möglichkeiten, ist aber leider am Wochenende geschlossen. Wir organisierten gemeinsam mit Marijke Haupt zwei kostenlose gut besuchte Filmveranstaltungen für Jugendliche. Schon im September 2013 veranstalteten wir unseren Rap and Dance Battle im Energeticon. Für das Jahr 2014 planen wir über den Projektzeitraum hinaus weitere attraktive Freizeitveranstaltungen, damit es bald nicht mehr heißt: „In Alsdorf ist nichts los“.

Bildung besser machen

Unser Beitrag zur Initiative „Umdenken – Jungdenken“

Die Initiative „Umdenken – Jungdenken“ des Landesjugendrings hat das Ziel, eine eigenständige Jugendpolitik in NRW zu etablieren. Nach der Entwicklung von Wahlprüfsteinen zur Landtagswahl 2012 und einem Fachkongress zur Eigenständigen Jugendpolitik wurden in einer dritten Phase mit einer Serie von Jugendforen in Nordrhein-Westfalen junge Menschen zu ihrer Meinung befragt. Daran haben auch wir Falken uns beteiligt.

Als Thema wählten wir Bildungspolitik, und zwar konkret die Schulpolitik. Schulpolitik betrifft alle Jugendlichen, Bildung ist Ländersache, da ist die Landespolitik der richtige Ansprechpartner. Damit Bildungspolitik sich verändern und verbessern kann, reicht es nicht, dass verschiedene Behörden und Ämter Entscheidungen treffen. Stattdessen sollten junge Menschen die Möglichkeit der Mitgestaltung und des Mitspracherechts haben. Schließlich spüren sie die Vor- und Nachteile des Bildungssystems und können das Geschehen näher und realistischer einschätzen.

Zur Beteiligung der Jugendlichen wählten wir die bewährte Form des Kreativwochenendes mit verschiedenen Workshops. Hier wurde das bestehende Schulsystem hinterfragt und gemeinsam überlegt, wie Schule aussehen könnte, so dass alle gerne und Sinnvolles lernen.

Mit einer Meckerwand stiegen wir am Freitagabend ins Thema ein – hier konnten die 13-18jährigen Teilnehmenden ihre Kritik an der Schule loswerden.
Ideenansätze, was die Jugendlichen statt des Krisisierten wollten, entstanden in einem Worldcafe am Samstagmorgen mit den Thementischen „Schule/Schulsystem“, „Lerninhalte/Fächer“ und „Leistungsbewertung“. Im Anschluss entschieden sich die Jugendlichen für einen Workshop, in dem sie das restliche Wochenende über die entwickelten Forderungen konkretisierten und kreativ zum Ausdruck brachten. So entstanden ein Bilderbuch (zu Schule und Schulsystem), eine Fotogeschichte (zu Lerninhalten und Schulfächern) und ein Theaterstück zur Leistungsbewertung.

Unsere formulierten Wünsche und Forderungen an das Bildungssystem haben wir im offiziellen Jugendforum in Alsdorf am 30.11.2013 der Öffentlichkeit präsentiert und weiter diskutiert. Folgende gemeinsame Forderungen der beteiligten Jugendlichen konnten wir an die Initiative „Umdenken-Jungdenken“ weiterleiten:

- gerechtere Noten
- mit Projekten lernen
- mehr alltagsbezogener Unterricht
- mehr Wahlfreiheit
- mehr Einblicke in die Welt draußen
- mehr Mitspracherechte der Schüler/innen
- Schulbeginn um 9.00 Uhr
- keine frühe Trennung der Schüler/innen nach der 4. Klasse

Mit diesen Forderungen wendeten wir Falken uns auch selbst direkt an die Landespolitik. Am 10.1.2014 trafen wir uns mit unserer Landtagsabgeordneten Eva-Maria Voigt-Küppers zu einer Gesprächsrunde. Die Jugendlichen beteiligten sich eifrig am Gespräch und Eva-Maria Voigt-Küppers versprach, sich für unsere Ziele einzusetzen. Wir werden dranbleiben und am Jahresende nachfragen, was schon erreicht werden konnte.

Einfach mal…uns fragen

Beteiligungsprojekte rund um die Wahlen im Mai 2014

Für die Jugendlichen unserer Zielgruppe ist das Wählen bzw. Politik etwas Neues, Fremdes und oft auch eine Angelegenheit für ältere Menschen / Erwachsene. Viele wissen gar nicht, dass sie schon mit 16 Jahren an den Kommunalwahlen teilnehmen dürfen und so auch in ihrem Stadtteil etwas verändern, mitentscheiden und mitgestalten können.

Wählen ist jedoch sehr wichtig in unserer Gesellschaft, denn nur so macht Demokratie auch Sinn! Deshalb wollten wir auch so vielen Jugendlichen wie möglich das Wählen näher bringen, sie dazu animieren, bei den Kommunalwahlen im Mai 2014 teilzunehmen und dabei auch aktiv zu werden und eigene Interessen und Ziele zu formulieren. In der Veranstaltungsform „Falkensprechstunde“ brachten wir Jugendliche ins Gespräch mit PolitikerInnen. Über das Projekt hinaus werden wir die Jugendlichen dabei unterstützen, ihre in die Falkensprechstunden eigebrachten Interessen und Ziele weiter zu verfolgen.

Um unsere Ziele zu erreichen, haben wir folgende Aktionen zum Thema „Wahlen 2014“ gestartet:

- Wir haben eine Wahlbroschüre für Jugendliche herausgegeben, in der erklärt wird, wie das Wählen funktioniert und warum man wählen sollte. Sie wurde unter anderem bei der Veranstaltungsreihe „Das geht! Dialog zwischen Jugend und Politik“ der Städteregion Aachen in Alsdorf, Baesweiler und Herzogenrath verteilt. Dort führten wir auch ein Wahlquiz durch, das auf reges Interesse stieß. In Herzogenrath boten wir den Jugendlichen sogar die Möglichkeit, an der U18-Wahl zum Europäischen Parlament teilzunehmen.
- In unseren Falkensprechstunden ermöglichten wir den Jugendlichen, mit PolitikerInnen in Kontakt zu treten und mit ihnen über Wünsche und Ziele für ihren Stadtteil zu diskutieren. Diese Treffen haben wir mit den Jugendlichen gut vorbereitet.
  > In Baesweiler-Setterich war das dringende Anliegen der jungen Menschen eine bessere Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr. Deshalb setzten wir beim Freundschaftsfest der örtlichen SPD eine Kindereisenbahn dekoriert mit unseren Forderungen, die Euregio-Bahn nach Setterich zu führen, ein. Das Anliegen „Verbesserung des ÖPNV“ war dann auch Hauptthema der Falkensprechstunde in Setterich.

> In Herzogenrath-Merkstein wünschte sich eine Gruppe Jugendlicher einen überdachten Treffpunkt am zentralen August-Schmidt-Platz. Um ihr Anliegen zu verdeutlichen, drehten sie mit unserer Hilfe einen Film, den wir in der Falkensprechstunde in Merkstein zeigten und mit Vertretern aus Politik und Verwaltung diskutierten.

> In Alsdorf diskutierten Jugendliche aus unserem Umfeld mit der Landtagsabgeordneten Eva-Maria Voigt-Küppers, mit der wir in kontinuierlichem Dialog stehen, und Vertreterinnen der Liste „Lavenda“ für den Integrationsrat über die Frage, was in Alsdorf für Integration getan werden muss.

> In Aachen ging es den Flüchtlingskindern aus der Süsterfeldstraße um einen Zebrastreifen auf der Straße vor ihrem Wohnhaus. Wir machten dazu mit ihnen eine Fotogeschichte, die die Kinder dem Stadtratsmitglied Boris Linden präsentierten.

- Am Freitag vor der Wahl veranstaltete die Alsdorfer Jugendgruppe im ABBBA-Treff in Alsdorf eine Wahlparty für Jugendliche, in der es ihnen darum ging, Jugendlichen eine angenehme Freizeitgestaltung zu bieten und sie nochmal an die Wahl am folgenden Sonntag zu erinnern.

Wir haben es geschafft, den Jugendlichen zu vermitteln, dass sie ihre Meinungen und Ziele in die Politik einbringen können und so auch Mitgestaltungsmöglichkeiten haben. Vielen Jugendlichen ist auch durch unsere Aktivitäten erst deutlich geworden, dass Politik gar nicht so uninteressant und unwichtig für sie ist.

Natürlich wird eine nachhaltige Wirkung erst erreicht, wenn die Jugendlichen weiter mitverfolgen, was aus ihren Anliegen wird, wo sie diskutiert, entschieden und möglichst auch umgesetzt werden. Solche Prozesse dauern in der Regel im Empfinden der Jugendlichen sehr lange und sind nicht immer durchsichtig für sie. Hier werden wir sie begleiten – mit dem Einbringen von Anträgen, dem gemeinsamen Gang in die Ausschüsse und der weiteren Diskussion mit EntscheidungsträgerInnen.

Vom Umgang mit Vorurteilen

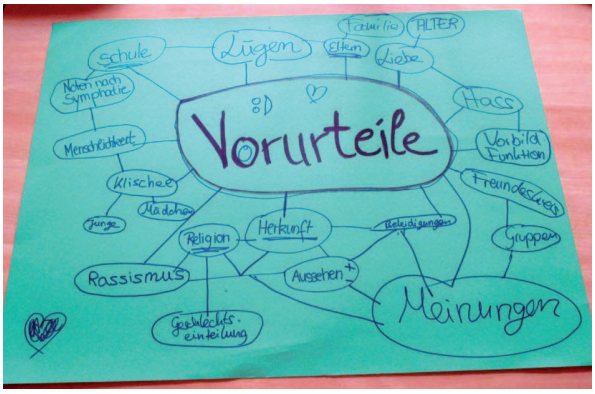
Auf der Suche nach geeigneten Methoden für den Jugendverband

„Vorurteile sind ... stabile negative Einstellungen gegenüber einer anderen Gruppe bzw. einem Individuum, weil es zu dieser Gruppe gerechnet wird.“ (1) Vorurteile sind gefährlich, wenn sie nicht individuelle Fehlurteile sind, sondern in der Gesellschaft als Ideologien institutionalisiert sind, als gesellschaftlich vorherrschende Wahrnehmungs- und Interpretationsmuster. Vorurteile führen häufig zu Diskriminierung. „Diskriminierung geht nicht allein von Vorurteilen Einzelner aus, sondern basiert auf vorherrschenden gesellschaftlich geteilten Bildern, Bewertungen und Diskursen und insbesondere auf der strukturell ungleichen Verteilung von Privilegien und Ressourcen.“ (2)

Die Jugendlichen unserer Zielgruppe erleben häufig Diskriminierungen am eigenen Leib, aber oft haben sie auch selbst Vorurteile gegen Menschen anderer Nationalität oder Religion, gegen Homosexuelle oder Behinderte und sie diskriminieren mitunter Schwächere.

Der Anti-Bias-Ansatz hat das Ziel, „eine intensive erfahrungsorientierte Auseinandersetzung mit Macht und Diskriminierung zu ermöglichen und die Entwicklung alternativer Handlungsansätze zu diskriminierenden Kommunikations- und Interaktionsformen zu fördern.“ (3)

Im Projekt wollten wir einen angemessenen Weg finden, im Jugendverband Vorurteile mit dem Anti-Bias-Ansatz zu bearbeiten. Dazu führten wir 2011 und 2013 zwei HelferInnenqualifikationen durch, die von den jungen GruppenleiterInnen als sehr bereichernd empfunden wurden.



Für die Jugendlichen boten wir im November 2011 und Februar 2012 die Seminare „Stark gegen dumme Sprüche“ und „Meine Welt – Deine Welt – Fremde Welten?“ unter Leitung des Sozialwissenschaftlers und Trainers Herrn Dr. Kirschgens an. Hier wurden einige grundlegende interkulturelle Konflikte angesprochen und es kam zu einem intensiven Austausch zwischen Jugendlichen unterschiedlicher Herkunft, der die Perspektiven der Beteiligten erweiterte. Wir stellten allerdings fest, dass wir diese punktuellen Seminare, die interkulturellen Konflikte thematisieren, nicht adäquat auffangen und zu nachhaltiger Wirkung führen können.

Unsere Stärke als Jugendverband ist das Schaffen von gemeinsamen Erlebnissen und Erfahrungen über die Grenzen der Herkunftskulturen und andere Unterschiede hinweg sowie das Aufgreifen und Bearbeiten der Anliegen und Fragen der Jugendlichen mit von ihnen gewünschten (jugend) kulturellen Methoden. Wir haben auf Initiative der Jugendlichen Vorurteile und interkulturelle Differenzen in Theater-, Film- und Kunstprojekten bearbeitet. Darüber wird auf den nächsten Seiten berichtet.

Im Januar 2014 konnten wir das Thema „Vorurteile“ noch einmal auf den Wunsch der Jugendlichen hin in einem Kreativwochenende aufgreifen und in verschiedenen Workshops bearbeiten. Dabei thematisierten die Jugendlichen selbst die eigenen Vorurteile und suchten Perspektivwechsel und Lösungen.

Die Infragestellung und Überwindung von Vorurteilen ist ein langwieriger Prozess, aber da wir viele Jugendliche über Jahre hinweg begleiten, können wir hier erkennbare Erfolge erzielen.

(1) http://www.bpb.de/izpb/9680/was-sind-vorurteile (17.6.2014)
(2) http://www.anti-bias-werkstatt.de/?q=de/content/inhalte (17.6.2014)
(3) http://www.anti-bias-werkstatt.de/?q=de/content/was-ist-der-anti-bias-ansatz (17.6.2014)

„Kulturbox“ und „Der Weg in die Freiheit“

Zwei Filmprojekte von jungen Flüchtlingen

Voraussetzung für interkulturelle Verständigung ist, dass man Sichtweise und Hintergrund des anderen kennt und versteht. Damit Integration gelingt, müssen Migranten die Möglichkeit haben, zu Subjekten zu werden, ihre Angelegenheiten selbst in die Hand zu nehmen und an die Öffentlichkeit zu bringen.

Einige Jugendliche, die wir erreichten, nutzten die Chance, im Rahmen des Projektes „Integration vor Ort“ eigene kleine Projekte durchzuführen, durch die sie ihre Anliegen zum Ausdruck brachten und in den Diskurs mit einem größeren Umfeld traten.

Mehrere junge Flüchtlinge hatten unabhängig voneinander an verschiedenen Orten das Ziel, auf ihre schwierige Lage aufmerksam zu machen und Unterstützer zu finden für die Verbesserung ihrer Situation. Das Medium Film erschien ihnen geeignet, ihre Geschichte zu erzählen und bei Zuschauern Verständnis und Empathie zu wecken.

Im Sommer 2012 leiteten zwei junge Frauen eine einwöchige Ferienaktion, in der sie mit zehn 10-13Jährigen den Film „Kulturbox – vom Asylhaus zur Integration“ drehten. Gezeigt wurde die Situation von Flüchtlingen bei der Ankunft in Deutschland, ihre Schwierigkeiten, sich hier zurechtzufinden und die verschiedenen kleinen Schritte und Hilfen, die nötig sind, damit Integration gelingt. Hier flossen die Erfahrungen einer der Leiterinnen des Filmprojekts ein, die selbst als Flüchtling nach Deutschland gekommen war. Diesen Film zeigten wir schließlich im örtlichen Kino. Sowohl die Kinder, die im Film mitspielten, als auch die ZuschauerInnen zeigten sich berührt über das, was sie durch das Projekt über das Leben der Flüchtlinge erfuhren.

Im Frühjahr 2013 drehte ein junger Flüchtling, der im Status der Duldung lebt, mit einigen Flüchtlingskindern einen Film über die Flucht einer Familie nach Deutschland. Nach einem vorsichtigen Beginn des Einfindens in das Leben hier wird die Familie abgeschoben. Der Film bringt die Befürchtungen der DarstellerInnen zum Ausdruck.
Wir haben die Ängste und Hoffnungen der jungen Flüchtlinge aufgegriffen und treten für die Verbesserung ihrer Lage ein:

- Im Herbst 2012 hatten wir ein Gespräch mit dem Aachener Landtagsabgeordneten Karl Schultheis über Alltagsprobleme von Flüchtlingen in Aachen, das zumindest leichte Verbesserungen im Bereich der ärztlichen Versorgung zur Folge hatte.
- Im Frühsommer 2012 beteiligten wir uns an der Aktion von pro asyl „Schlüssel nach Brüssel“ und sammelten Unterschriften gegen die Inhaftierung von Flüchtlingen, die wir den Mitarbeitern des EU-Parlamentspräsidenten Martin Schulz übergaben.
- Im Juni 2014 beginnt unsere Aktion „Flüchtlinge gehören dazu“ mit einem Kreativwochenende für Jugendliche zur Situation von Flüchtlingen. Diese Kampagne wirkt über das Projekt „Integration vor Ort“ hinaus. Im Rahmen der Aktionswoche „Anders? – Cool!“ von ABBBA e.V. werden wir in einer öffentlichen Veranstaltung im September die Ergebnisse des Kreativwochenendes präsentieren und mit den BesucherInnen diskutieren. Unser Ziel ist es, ein dauerhaftes Engagement für Flüchtlinge in Alsdorf zu initiieren.
- Bei der Regionalkonferenz gegen rechts in Würselen im Oktober 2014 werden wir Falken ein Arbeitsgruppe zum Thema „Flüchtlinge“ leiten mit dem Ziel, das Engagement für Flüchtlinge in der Region auf breitere Füße zu stellen.

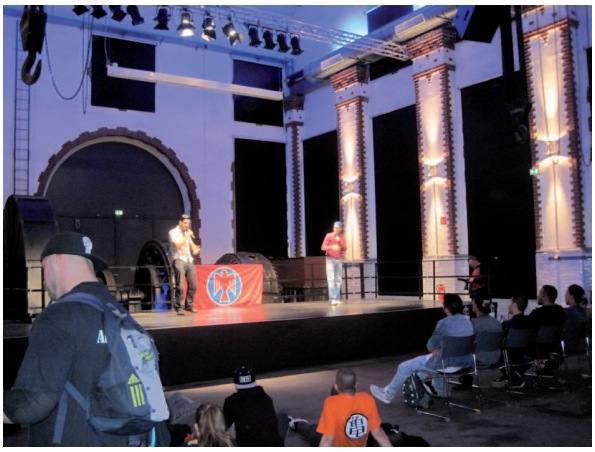
Rap & Dance Battle (13.9.2013)

Jugendkultur als Beitrag zur kulturellen Vielfalt

In den Umfragen im Rahmen des Projekts „Zukunftsvision Alsdorf“ hörten wir immer wieder den Wunsch der Jugendlichen nach kostengünstigen, attraktiven Freizeitveranstaltungen für sie in Alsdorf.

Unser Ziel war es, selbst Veranstaltungsformen zu entwickeln und etablieren, in denen

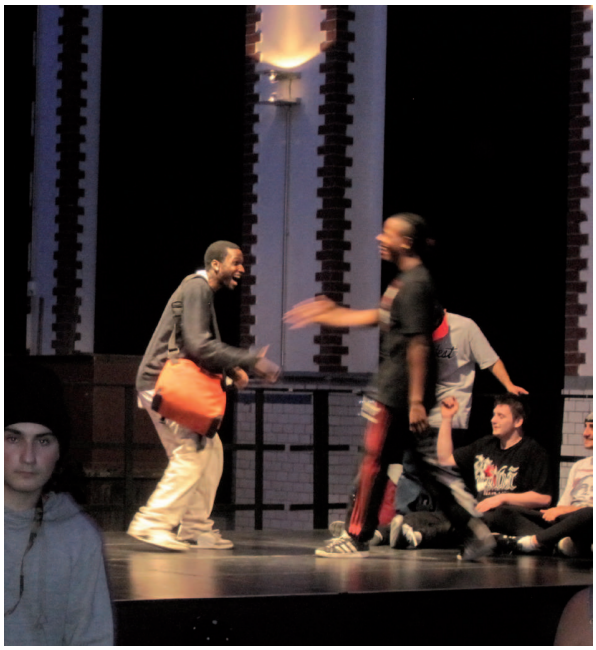
- auch benachteiligte Jugendliche angesprochen werden
- Jugendliche nicht nur konsumieren, sondern auch selbst aktiv werden und dabei Aufmerksamkeit und Anerkennung erfahren
- Jugendkultur als Ausdrucksform der Zielgruppe gefördert wird und damit ein Beitrag zur Entwicklung kultureller Vielfalt geleistet wird.



Die Idee zum Rap & Dance Battle kam von jungen Gruppenleiterinnen, die dann auch die Veranstaltung völlig eigenständig planten und durchführten – und dabei sehr viel lernten. Sie wählten mit dem ehemaligen Zechengebäude „Energeticon“ einen attraktiven Veranstaltungsort und konnten bei der Zielgruppe bekannte Künstler als Jurymitglied, Moderator und DJ gewinnen. Sie fanden einen Designer, der Plakate, Flyer und Eintrittskarten entwarf, verbreiteten das Werbematerial, kalkulierten die Kosten der Veranstaltung und teilten den HelferInnen der Veranstaltung ihre Aufgaben zu. Außerdem betreuten sie die WettbewerbsteilnehmerInnen.

Am Rap-Contest nahmen etwa 10 Jugendliche und junge Erwachsene teil, beim Tanzwettbewerb waren es ebenfalls etwa 10 Tänzer. Etwa 100 Besucher verfolgten die spannenden Battles und spendeten eifrig Applaus.

Den TeilnehmerInnen und BesucherInnen hat die Veranstaltung sehr gut gefallen. Die jungen Organisatorinnen waren sehr stolz auf ihren Event und wir Falken werden auch in Zukunft ähnliche Veranstaltungen in Alsdorf durchführen.



Kunstprojekt mit Flüchtlingskindern in Aachen-Süsterfeld

Seit dem Sommer 2012 machen wir Angebote für Kinder aus dem Flüchtlingswohnheim und den Wohnungen für Flüchtlinge in Aachen-Süsterfeld. Hier leben sehr viele Flüchtlingsfamilien auf recht engem Raum mit wenig Kontakt zur eingesessenen Bevölkerung – und daher auch mit geringen Integrationschancen.

Es begann mit einer Teilnahme der Kinder an unserem Sprachcamp und wurde fortgesetzt durch eine regelmäßige wöchentliche Kindergruppe für 6-12Jährige. In den Herbstferien 2012 machten wir ein Ferienprojekt zur Erkundung der Spielplätze in Aachen und Umgebung. Täglich ein Ausflug zu einem anderen Spielplatz und endlich mal die Möglichkeit, draußen herumzutoben! Die Anregungen, die die Kinder dort erfuhren, verarbeiteten sie zu dem Modell eines Spielplatzes, wie sie ihn sich wünschten. Über die Vorstellung und Diskussion dieses Spielplatzmodells kamen wir in Kontakt mit dem Fachbereich Soziales und Integration der Verwaltung der Stadt Aachen und dem engagierten Lokalpolitiker Boris Linden.

Boris Linden vermittelte uns den Kontakt zum Atelierhaus in Süsterfeld und dadurch konnten wir den Kindern etwas ganz Besonders bieten: Ein Kunstprojekt unter Anleitung der Künstlerinnen Trixi Schröder und Azam Abrisham, die die Kinder sofort in ihr Herz schlossen und mit ihnen 10 Wochen lang richtig tolle Kunstwerke produzierten. Die Kinder lernten verschiedene künstlerische Techniken kennen und genossen die Möglichkeit, sich auszudrücken und ihre Kreativität zu entfalten. Sie erfuhren Wertschätzung und Zuwendung und lernten mit den Künstlerinnen eine neue Facette des Lebens in Deutschland kennen.

Höhepunkt des Kunstprojekts war die Ausstellung der Werke der Kinder Ende Januar 2014 im Atelierhaus, bei der die Gäste mit den Kindern über ihre Kunstwerke ins Gespräch kamen – eine völlig neue Erfahrung für die 6-12Jährigen. Und dann kamen sie auch noch in die Zeitung!

Trixi Schröder hat mit Flüchtlingskindern Kunstwerke gestaltet. Zum Abschluss gab es eine kleine Ausstellung. Foto: Ralf Roeger

AN 5.7.14

Kunst eröffnet Horizonte

Projekt der „Falken" mit Flüchtlingskindern

Aachen. Interessen wecken, Neugierde fördern und die Ausdrucksfähigkeit schulen, das sind nur einige Ziele, die die sozialitische Jugendorganisation „Die Falken" sich mit ihrem Kunst-Projekt für Flüchtlingskinder mit Trixi Schröder und Azam Abrisham im Artclub des Atelierhauses gesetzt hat.

Rund 15 Flüchtlingskinder aus Syrien, Russland, Serbien und Mazedonien im Alter zwischen sechs und zwölf Jahren nehmen an dem Projekt teil, das bei jedem Treff von Gruppenleiterinnen der „Falken" begleitet wird und den Kindern neue Horizonte eröffnen soll. Finanziert wurde das künstlerische Integrationsprojekt bislang mit Hilfe der Stadt Aachen aus Stiftungsmitteln, ab Frühjahr 2014 soll es in ein Jahresprojekt aus dem Bundesprogramm „Kultur macht stark" übergehen.

Zum Ende der ersten Projektphase gab es eine kleine Ausstellung mit den Bildern und Keramikern der Kinder. Nähere Auskünfte erteilen Beate Kuhn von den „Falken" unter ☎ 02451/909213 und Trixi Schröder: artclubaha@googlemail.com (lpf)

An das Kunstprojekt werden wir im Jahr 2014/2015 mit unserem Kunstprojekt „Weggehen – ankommen" anknüpfen, das aus Mitteln des Bundesprogramms „Kultur macht stark" gefördert wird. Zur Ausstellung der dann entstehenden Kunstwerke sind alle herzlich eingeladen.

Schönheitsbilder

Ein Projekt für 15-19jährige Mädchen

Schönheit ist und war wie für die meisten Mädchen auch für die 15-19jährigen Mädchen unserer Teeniegruppe ein wichtiges Thema: In den Medien und in ihrem Alltag werden sie mit Schönheitsidealen konfrontiert, an denen sie sich messen (müssen), nach denen sie bewertet werden. Widersprüchliche Anforderungen verunsichern sie.

Daher hatte sich die Gruppe die Auseinandersetzung mit dem gängigen Schönheitsideal gewünscht. In unterschiedlichen Zeiten und in unterschiedlichen Kulturen hatten die Menschen ganz unterschiedliche Schönheitsideale – wer sich dessen bewusst ist, fühlt sich dem Diktat des aktuellen Ideals und der aktuellen Mode nicht hilflos ausgeliefert. Ziel des Projekts war, dass die Mädchen die Objektrolle verlassen und zum Subjekt werden: Sie bestimmen selbst, was schön ist, finden ihren eigenen Stil und gewinnen an Selbstsicherheit.

Im Projekt „Schönheitsbilder“ (2013 und 2014) gingen wir in 4 Schritten vor :
1. Besuch der Ausstellung „der Mensch in seinen Welten“ des Rautenstrauch-Joest-Museums in Köln: In einer fachkundige Führung zu Kleidung und Körperschmuck erfuhren die Mädchen vieles zu Schönheitsidealen in sehr unterschiedlichen Kulturen der Welt.
2. Theaterworkshop „Mädchen fallen aus der Rolle“: Hier stellten die Mädchen unter Anleitung der Theaterpädagogin Jessica Höhn spielerisch ihr Selbstbild in Frage, nahmen ganz verschiedene Rollen ein, probieren mit Körpersprache, Verkleiden, Schminken unterschiedliche Identitäten aus – vom Punk über das Hausmütterchen zur Diva
3. Kunstworkshop im Atelierhaus Aachen. Die Mädchen malten unter Anleitung der Künstlerin und Kunstpädagogin Azam Abrisham Bilder zum Thema „Schönheit“: Dabei hatten sie viel Freude daran, sich auszuprobieren und auszudrücken und ein eigenes Werk zu schaffen.

4. Ausstellung der im Kunstworkshop geschaffenen Bilder im Oswald-von-Nell-Breunig-Haus in Herzogenrath. (12.5.-30.6.2014) Auf ihre Ausstellung waren die Mädchen sehr stolz – sie waren zu Künstlerinnen geworden, deren Bilder Aufmerksamkeit und Anerkennung fanden.
Das Fazit ist für die Menschheit nicht neu, muss aber wohl von jeder einzelnen Jugendlichen immer wieder für sich entdeckt werden:

„.....wie schon der griechische Geschichtsforscher Thukydides vor über 2000 Jahren sagte: „Schönheit liegt im Auge des Betrachters“.. Dabei warf sich die Frage auf: warum muss ich so sein, wie die anderen mich haben wollen? Wir haben gelernt, dass ein Mensch sich selbst akzeptieren muss, bevor er erwarten kann, von anderen akzeptiert zu werden. Und dass somit auch die Abweichung vom Idealbild vollkommen ok ist.“
(Aus der Rede der Projektleiterin Iman Al-Huwaish zur Ausstellungseröffnung)

„Bühne frei für dich“ – „Alles oder nichts“ – „World+“

Vom Theaterprojekt zum künstlerischen Labor

Das Zusammenleben in der multikulturellen Gesellschaft verläuft nicht konfliktfrei. Die Begegnung mit dem anderen löst Fragen aus, die die eigene Identität betreffen: Was sind meine Werte, meine Ziele? Was ist mir wichtig? Was kann ich akzeptieren? Was kann ich für mein eigenes Leben übernehmen? Und was kann ich nicht tolerieren? Aber für Jugendliche ist die Suche nach der Antwort auf diese Fragen ohnehin eine wichtige Aufgabe auf dem Weg zum Erwachsenwerden. Interkulturelle Differenzen sind nur ein Katalysator bei der Suche nach Sinn für das eigene Leben.

Es ist Sache der Jugendverbände, Jugendliche auf diesem Weg zu begleiten. Dabei bieten sich künstlerische Methoden als geeignete Mittel an: Mithilfe künstlerischer Methoden finden die jungen Menschen eine neue Ausdrucksform für ihre Ideen, Wünsche und Bedürfnisse und bekommen eine Bühne, diese zu präsentieren. Gleichzeitig erleben sie eine direkte Wirkung und Resonanz im Austausch mit dem Zuschauer, der sich z.B. durch Theaterszenen direkt angesprochen fühlt und im Anschluss ein größeres Bedürfnis nach Austausch über das Gesehene hat.

Da viele Jugendliche gerne Theater spielen, veranstalteten wir im Herbst 2012 die Projektwoche „Bühne frei für dich“ für Jugendliche. Die Teilnehmenden entwickelten unter Anleitung der Theaterpädagogin Jessica Höhn ausgehend von dem Jugendbuch „Krieg“ von Janne Teller das multimediale Stationentheater „Stell dir vor, es ist Krieg“. Fünf Tage planten, schrieben und bastelten sie, machten Filmaufnahmen und probten Szenen. In die Performance zum Abschluss wurden die ZuschauerInnen einbezogen – auf die Nachricht, dass in Deutschland Krieg ausgebrochen sei, wurden alle zu Flüchtlingen quer durch das Gebäude, wurden von Grenzsoldaten schikaniert und erlebten, dass Mitspieler zum Foltern verschleppt wurden. Keinen Zuschauer ließ das kalt – wie in der anschließenden Diskussion mit den „SchauspielerInnen“ deutlich wurde.

Der Erfolg ermutigte uns, in den Osterferien 2013 wieder eine Projektwoche unter Anleitung von Jessica Höhn zu veranstalten, diesmal unter dem Motto „Alles oder nichts?!“ zum Thema Werte. Das Theaterprojekt wurde zum künstlerischen Labor erweitert, in dem man sich dem Thema mit ganz verschiedenen künstlerischen Methoden nähert und das Ergebnis noch nicht feststeht.

Ausgehend vom Buch „Nichts“ von Janne Teller fragten sich die Jugendlichen, was ihnen im Leben wichtig ist. Nach intensiven Diskussionen über die eigenen Lebensziele beschloss die Gruppe, die Präsentation als „Spiel des Lebens“ zu gestalten, das die BesucherInnen der Abschlussveranstaltung durchlaufen mussten. Das führte im Anschluss an die Präsentation zu einem intensiven Gespräch zwischen den jugendlichen KünstlerInnen und den erwachsenen BesucherInnen über Lebensziele und Werte und löste bei allen Beteiligten einiges Nachdenken aus.

In den Herbstferien 2013 folgte ein weiteres künstlerisches Labor „World +“. Hier ging es darum, sich mit den Grundwerten Freiheit, Gleichheit und Solidarität auseinander zu setzen und über das Internet Kontakt zu jungen Menschen in den Herkunftsländern der Teilnehmenden zu knüpfen, um sich mit ihnen über die sie bewegenden Fragen auszutauschen.

Die Methode künstlerisches Labor begeistert und bewegt Projekteilnehmende und BesucherInnen der Präsentationen gleichermaßen. Wir halten sie für eine sehr geeignete Herangehensweise an die Auseinandersetzung mit den Fragen, die durch die Einwanderungsgesellschaft aufgeworfen werden, die jedoch die Fragen aller Jugendlichen weltweit zu jeder Zeit sind: Was ist mir wichtig? Wie will ich leben? Wie kann ich im Einklang mit meiner Umwelt meine Ziele verfolgen? Wie sollte eine gerechte, solidarische, freie Gesellschaft aussehen?

Wir Falken führen die Methode weiter, im Jahr 2014 mit zwei Projektwochen gefördert durch die Aktion Mensch, und sicher auch darüber hinaus.

Gemeinsam in Alsdorf für Vielfalt und Toleranz

Eine Schaufensteraktion gegen rechts

Rechtsextremismus gibt es auch in unserer Region. Einerseits bei Neonazis wie der – mittlerweile verbotenen – Kameradschaft Aachener Land, andererseits finden wir rechtsextreme und rassistische Einstellungen bei einem nennenswerten Teil der ansonsten nicht auffälligen Bevölkerung, der sogenannten „Mitte der Gesellschaft“. Diese Haltungen zeigen sich unter anderem an rassistischen und anderen menschenfeindlichen Sprüchen in alltäglichen Begegnungen und im Internet und an den Wahlerfolgen der Republikaner in Alsdorf.

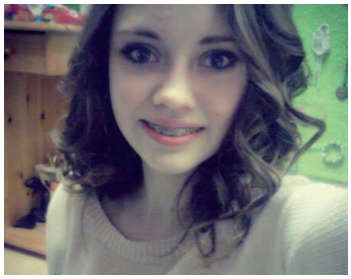
Dagegen wollten wir Falken ein Zeichen setzen in einer öffentlichkeitswirksamen Aktion, die auch indifferente Menschen anspricht, die sich wenig für Politik interessieren.

Wir gewannen Bürgermeister, Stadtverwaltung und einige Institutionen dafür, im Mai 2012 ihre Schaufenster mit großen Buchstaben zu bekleben, die den Spruch ergaben: „Gemeinsam in Alsdorf für Vielfalt und Toleranz und gegen rechts“. Die einzelnen Worte standen auf den Fenstern der Sparkasse, der Stadtbücherei, der Verbraucherberatung, des Kinos „Cine-Tower“ und des Hallenbades. Diese Gebäude stehen in fußläufiger Entfernung voneinander im Stadtzentrum. Zu der Aktion verteilten wir Postkarten, die auf die Aktion hinweisen. An einem Infostand auf dem Annaplatz konnten die AlsdorferInnen den Spruch zusammensetzen und einen Preis gewinnen.

Unsere Aktion fand große Aufmerksamkeit in der Presse und bei den BürgerInnen. Dazu war es ausschlaggebend, dass sie von vielen offiziellen Institutionen so sichtbar unterstützt wurde.
Natürlich ist die Gefahr des Rechtsextremismus mit dieser Aktion nicht behoben. Wir treten weiterhin in verschiedenen Aktionsformen gegen Rassismus ein und werden auch in Zukunft kreative, öffentlichkeitswirksame Aktionen in Alsdorf für Toleranz und gegen rechts initiieren.

Integration vor Ort – das sagen die Teilnehmenden

Farah (10 Jahre): Ich war bei Monetaria dabei und bei Ausflügen ins Schokoladenmuseum, zur Stadtrallye und ins Theater.
Bei Monetaria konnten wir alle möglichen Cocktailrezepte ausprobieren, wir haben Obst geschnitten und Milch-Shakes gemacht. Wir haben die Rezepte auf einen Zettel geschrieben und sie dann immer mit anderen Zutaten ausprobiert. Die Getränke, die wir gemacht haben, haben wir dann eingetauscht oder verkauft. Wir haben dann gekündigt, denn wir hatten verabredet, wenn einer gekündigt wird, dann gehen wir alle. Wir sind dann alle zur Bastelstube gegangen. Ich würde es nochmal mitmachen, weil es Spaß macht und weil man, anstatt Fernsehen zu gucken und Chips zu essen, etwas Interessantes macht und sich mit anderen trifft. Monetaria ist besser als Schule, weil man nicht so früh aufstehen muss.



Lena / **Chayenne** (13 Jahre) : „Wir haben beim Monetaria mitgemacht. Wir fanden es sehr schön, weil wir viel gelernt haben z.B. wie man mit Geld umgeht und dass man für Geld arbeiten gehen muss!“

Abdullah und **Mohammed** (13 Jahre): Wir waren bei den Kreativwochenenden „Zukunft“, „Bildung besser machen“, „Vorurteile“ und „Flüchtlinge gehören dazu“ dabei. Es hat uns Spaß gemacht und wir haben viel gelernt. Wir haben viele Rassisten in der Schule, die uns beleidigen. Wir sollen selbst nicht rassistisch sein, keinen mobben und uns fair verhalten.

Sami (13 Jahre): Ich bin seit drei Jahren dabei. Damals haben meine Mutter und ich beim Einkaufen einen Flyer von den Falken bekommen und ich habe an einer Kreativwoche in Alsdorf teilgenommen. Ich war im Workshop Fotogeschichte, das hat mir gut gefallen, und ich habe meine Freunde auch zu den Falken geholt.
Zum Thema Mobbing: Früher war ich viel schlimmer, da habe ich auch gemobbt. Jetzt weiß ich, wie mies das ist, und mache das nicht mehr. Ich verstehe mich mit allen gut.
Früher wusste ich nichts von Politik, beim Filmprojekt „Kulturbox“ habe ich gelernt, wie mies es den Flüchtlingen geht. Ich achte seither darauf, nicht so viel Wasser zu verbrauchen, weil andere es besser nutzen können. Ich war sehr begeistert, dass wir dann im Kino zu sehen waren, und natürlich stolz. Ich habe viele Freunde eingeladen, sich das anzuschauen. Einige von ihnen wollten dann auch bei den Falken mitmachen und ein paar sind immer noch dabei.

Atakan (14 Jahre): „Ich habe am Kreativwochenende zum Thema Vorurteile teilgenommen, dabei habe ich gelernt, dass man keine Vorurteile haben sollte gegenüber Menschen, die man nicht kennt."

Lilly (14 Jahre): „Ich war beim Kreativwochenende „Bildung besser machen" dabei und ich fand es cool, weil ich gelernt habe, dass auch Schüler, die nicht so gut sind, sich in die erste Reihe setzen dürfen. Außerdem habe ich auch gelernt, dass die schlechten Schüler sich in der Schule mehr mit einbringen dürfen."

Iclal (14 Jahre): Ich war beim Theaterprojekt über Flüchtlinge und beim Wochenende über Vorurteile dabei. Ich wusste nicht, wie das Leben der Flüchtlinge ist. Es ist schwierig, den Weg zu gehen, wenn man sich von der Familie trennen muss, weil z.B. der Pass nicht mehr gültig ist. Die Folterszene, die ich gespielt habe, hat mich beeindruckt.
Ich habe gelernt, dass man nicht direkt Vorurteile haben soll. Ich hatte Streit mit meiner Freundin und wir haben uns gegenseitig beleidigt. Nach dem Wochenende über Vorurteile habe ich mich bei ihr entschuldigt, weil ich eingesehen habe, dass das falsch ist. Und jetzt beleidigen wir uns nicht mehr gegenseitig. Früher haben wir immer über Leute, die anders aussahen, gelästert. Jetzt machen wir das nicht mehr.

Oktay (15 Jahre): Ich war bei den Kreativwochenenden über Vorurteile und über Flüchtlinge dabei. Und wir haben für die Falkensprechstunde einen Film gedreht über den August-Schmidt-Platz. Ich habe viele Menschen kennen gelernt und andere Welten: Ich habe etwas über Armut erfahren, wie Menschen aus verschiedenen Ländern hierher gekommen sind. Und über Politik, wie man sich einsetzen kann.
Wenn wir unseren Flüchtlingsfilm zeigen, werden die Zuschauer das verstehen, dann werden wir viele überzeugen, dass die Menschen aus Not kommen. Man hört so viel „Scheiß Türke", „Scheiß Ausländer". Es gibt noch viel Rassismus. Wir können das hoffentlich ändern.

Yasmina (16 Jahre): Ich bin seit 2013 dabei und habe schon viel mitgemacht: Demo gegen Nazis, Aktion zur Unterstützung von Obdachlosen, Gruppenleiterausbildung, Monetaria, Amsterdamfahrt, Falkensprechstunden, Workshop „Trilogie der Vielfalt", Kreativwochenende „Flüchtlinge gehören dazu".
Ich bin über mich hinausgewachsen, habe meine Grenzen kennen gelernt, neue Freundschaften geschlossen mit Jugendlichen und HelferInnen. Jetzt befasse ich mich mit Politik und Gesellschaft und interessiere mich dafür. Ich komme besser mit den Jugendlichen klar, verstehe sie besser.
Ich finde es gut, dass bei den Falken Jugendliche ernst genommen werden und nicht benachteiligt und missachtet, weil sie jung sind. Wir haben viel Spaß an den Aktivitäten.

Melanie (18 Jahre): Das Projekt Integration vor Ort hat mich in seiner Vielfältigkeit bereichert. Teilgenommen habe ich an „Bildung besser machen“, der Gruppenleiterausbildung, dem Workers Youth Festival und den Wahlaktionen.
Als Leiterin des Workshops Lehrinhalte/Fächer von „Bildung besser machen“ erhielt ich einen ehrlichen Einblick in die Einstellung der Kinder zur Schule und erfuhr ihre Meinung zum Lehrinhalt sowie den Unterrichtsmethoden. Ich denke, dass es auch für die Kinder erleichternd war, ihre Meinung zur Schule äußern zu können und ernst genommen zu werden.
Das Projekt bot den Falkenmitgliedern schöne Möglichkeiten (besonders durch die Aktionen zur Beteiligung), auf sich aufmerksam machen und ihre Bedürfnisse und Wünsche mitzuteilen. Durch diverse Gespräche mit Politikern und durch die Wahlaktionen erhielten wir in unserer Kommune eine Stimme und dürfen künftig auf eine Zusammenarbeit hoffen.

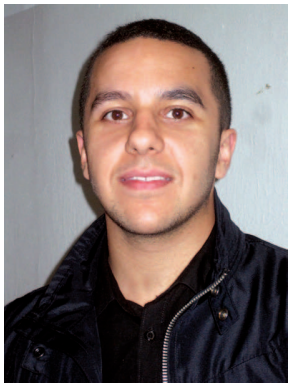
Zeynep (21 Jahre): „Die Kinder haben immer etwas Neues gelernt, sie kommen ja sonst nicht so oft von zu Hause weg, mit uns haben sie die Gelegenheit. Bei den Juniorköchen haben die Kinder sich gefreut, dass sie selbst kochen dürfen, viele dürfen zu Hause nicht in der Küche mithelfen. Sie haben sich gefreut, dass es ihnen auch geschmeckt hat.“

Sarah (19 Jahre): Das Projekt ‚Integration vor Ort‘ war ein voller Erfolg für die Veranstalter, die Falken, und vor allem für die Teilnehmer, unsere Kinder. Denn wir haben genau das erreicht, was das Projekt in seinem Namen trägt: Integration vor Ort. Viele unterschiedliche Helfer und Helferinnen der Falken konnten durch kreative Ideen, Austausch von Erfahrungen und Planen bzw. Durchführen von kleinen Teilprojekten ein Stück weit wachsen.
Dadurch, dass wir in der Zeit des Projektes häufig in der Öffentlichkeit präsent waren, haben die Falken, aber auch ich persönlich, etwas gewonnen – nämlich neue Bekanntschaften und Leute, die wir für unsere Arbeit begeistern konnten. Im Mittelpunkt jedoch standen die Kinder und die Jugendlichen, die wir hier vor Ort angesprochen haben und in unsere Aktionen und die Falken integrieren konnten. Da wir vielfältige Aktionen vom Sprachcamp für Grundschüler bis zum Rap and Dance Battle für Jugendliche durchgeführt haben, konnten wir eine breite Altersspanne ansprechen und begeistern.
Für mich persönlich hat das Projekt zwei prägende Ereignisse gehabt:
- Die Seminare, bei denen ich selber etwas lernen konnte, das ich hoffentlich auch in der Arbeit bei den Falken anwenden und den Kindern weiter geben kann.
- Das zweite war das Sprachcamp im Sommer 2011. Das Sprachcamp geht 13 Tage am Stück und ist somit die längste Aktion, die ich mitgemacht habe. Es ist eine bunte Mischung aus Innen- und Außenaktivitäten, aus Bewegung, Kreativität, aber auch Bildung. Man merkt, dass genau dieser Cocktail den Kindern, aber auch den Helfern besonders viel Spaß und Freude bereitet.
Ich durfte mit den Kindern den Camptanz einstudieren. Dadurch wird die Aufführung am Ende des Camps zu etwas sehr Besonderem. Es macht einen stolz, wenn alles klappt wie geplant und die Fortschritte der Kinder zu sehen sind.

Ayoub Chak (20 Jahre): Ich bin seit 2012 dabei und habe das Partizipationsprojekt in Aachen mitgemacht und die Gruppenleiterausbildung. Ich leite die Gruppe für Flüchtlingskinder in Süsterfeld und habe mit den Kindern das Kunstprojekt gemacht. Außerdem war ich bei Monetaria dabei und habe den Film „Der Weg in die Freiheit“ gedreht.
Ich habe vor allem gelernt, mit Kindern umzugehen. Gleich bei meiner ersten Aktion bin ich in die Helferrolle gekommen, das war schwierig für mich, aber ich war auch stolz, dass ich das gut konnte. Da ich eine kaufmännische Schule besuche, war es für mich interessant, bei Monetaria mitzumachen und die Rolle des Arbeitgebers einzunehmen. Das Filmprojekt war für mich eine wichtige Erfahrung, weil ich hier gelernt habe, was alles dazu gehört, ein Projekt zu planen und umzusetzen.
Die Falkenprojekte helfen den Flüchtlingskindern. Sie sind neu hier, und unsere Aktivitäten helfen ihnen, Deutsch zu lernen. Die Kinder sehen und erleben mit uns Dinge, die sie noch nicht kannten (Kino, Theater, Zeltlager...). Durch unsere Gruppe haben sie gelernt, sich an Regeln zu halten und besser miteinander umzugehen.
Für unsere Aktivitäten bekommen wir viel Zustimmung in der Öffentlichkeit. Und wir haben erreicht, dass sich die Situation von Flüchtlingen etwas verbessert hat. Wenn wir ins Krankenhaus müssen, bekommen wir den nötigen Stempel vom Sozialamt nun sofort, ohne lange Wartezeit.

Pinar (21 Jahre): Ich war bei sehr vielen Aktivitäten dabei: Monetaria, Kalenderprojekt 2014, Geschichte von unten, Gedenkveranstaltung für die Opfer des Brandanschlags von Mölln, Bildungsfahrten (Bonn, Berlin, Prag), Gruppenleiterausbildung, Schönheitsbilder. Schönheitsbilder hat mir gezeigt, dass jeder Schönheit für sich selber definiert. „Schönheit liegt im Auge des Betrachters“. Vorurteile wurden aufgehoben, uns hat es sehr viel Spaß gemacht, wir konnten unserer Kreativität freien Lauf geben. Das Projekt wurde ausgestellt und kam in die Zeitung. Wir wurden wie echte Künstlerinnen behandelt.

Andrea (21 Jahre): Durch die Falken habe ich wirklich viel gelernt.
Das Gefühl, etwas verändern zu können, gefällt mir persönlich einfach viel mehr als die Einstellung, einfach alles hinzunehmen.
Mein erstes Projekt bezog sich auf meine eigene Vergangenheit. Der Film „Kulturbox“ sollte den Menschen zeigen, unter welchen Umständen Flüchtlingskinder leben und welchen Herausforderungen sie tagtäglich ausgeliefert sind. Der Film wurde damals mit Kindern gedreht, es war schön zu sehen, dass sie Verständnis und Mitgefühl hatten für die Situation, die ihnen vorher völlig unbekannt war.
Mit Falken konnte ich Erfahrungen sammeln, die ich sonst in meinem Alltag nicht hätte machen können, und vor allem lernte ich dort auch Freunde fürs Leben kennen. Wenn man gemeinsam etwas plant, um etwas zu erreichen, dann stehen manchmal große und kleine Herausforderungen vor einem. Diese Herausforderungen gemeinsam zu lösen, verschafft einem ein gutes Gefühl. Jeder Gruppenleiter trägt Verantwortung und die meisten haben vorher noch nie so viel Verantwortung tragen müssen. Ich persönlich finde das sehr hilfreich für meine Entwicklung und bin froh, durch die Falken meine Ideen und Ziele gemeinsam mit anderen umsetzen zu können.



Abdel (21 Jahre): Ich war bei der Gruppenleiterausbildung, habe die Fußballturniere in Setterich mit organisiert und habe die Städtetouren nach Frankfurt, Düsseldorf, Bonn, Prag und Paris mitgemacht. In Paris war ich für alles verantwortlich, das war eine Herausforderung, mich zurecht zu finden; ich hatte die Verantwortung für das Geld und musste die Gruppe zusammenhalten. Mein Verantwortungsbewusstsein ist gewachsen.
Früher habe ich gedacht, Politiker vertreten nur ihre eigenen Interessen, und die Anliegen der Leute sind ihnen egal. Das Bild hat sich gewandelt. Wir haben mit einigen Politikern gesprochen, und die haben sich wirklich für uns interessiert.
Kinder und Jugendliche erfahren bei uns, dass man etwas erreichen kann, wenn man sich bemüht. Wir haben die Verbesserung unseres Bolzplatzes gefordert und nun wird er tatsächlich repariert. Das hätte ich früher nicht geglaubt.

IMPRESSUM

Herausgeberin:
Sozialistische Jugend Deutschlands - Die Falken,
Ortsverband Merkstein
www.sjd-die-falken-merkstein.info

Sozialistische Jugend Deutschlands – Die Falken

Barbarastr.1
52531 Übach-Palenberg
Tel: 02451/909213
Handy: 0177 6498808
E-Mail: beate_kuhn@gmx.de

V.i.S.d.P.
Beate Kuhn

Texte:
Filiz Duman
Anoja Perinpanathan
Iman Al-Huwaish
Beate Kuhn

Design:
Konstantin Ageew
Iryna Irkhina

Auflage: 300 Stück
Druck: Druckerei Erdtmann
Vertrieb: kostenlos
Herzogenrath, Juni 2014

Gefördert im Rahmen des Bundesprogramms
„TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN".

Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

TOLERANZ FÖRDERN
KOMPETENZ STÄRKEN